



# Der Einztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Erweise teilt das Verlagsamt auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige Millionensseite 1. Klasse, sonstige Anzeigen 2. Klasse, 1. Seite 24 Pf., 2. Seite 18 Pf., 3. Seite 12 Pf., 4. Seite 8 Pf. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Bei langfristigen Aufträgen besondere Abmachungen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verleger: Verlag und Vertriebsamt, Neuenbürg (Württ.), Postfach 10. Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 235

Neuenbürg, Dienstag den 7. Oktober 1941

99. Jahrgang

## Sowjetlandungsversuch zerfchlagen

Vergebliche Ausfälle aus Leningrad — Weitere Erfolge der Angriffsoperationen im Osten — Luftangriffe auf Häfen in Südoftengland, Tobruk und Suez

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Angriffsoperationen im Osten brachten gestern weitere Erfolge.“

Westlich von Leningrad wurde ein vom Feuer sämtlicher Kronstädter Forts und Schiffs- und Küstenartillerie unterstützter Landungsversuch starker sowjetischer Kräfte durch entschlossenen Einsatz der abwehrbereiten deutschen Truppen völlig zerfchlagen. Gleichzeitige heftige Angriffe zusammen, mit denen die Einkesselungsfront von innen her durchbrochen werden sollte. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Gelandete Teile wurden aufgespießt oder gefangen genommen. Mehrere vollbesetzte Schiffe wurden versenkt, 22 Panzerkampfwagen, darunter sieben überschwere, vernichtet.

Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Oktober mit guter Wirkung einen Hafen am Nowoschen Meer sowie einen wichtigen Verkehrsnotenpunkt westlich von Moskau und militärische Anlagen in Leningrad.

Im Kampf gegen Grohbrillanten verfehlten Kampfflugzeuge bei Tage 400 km westlich von Brest ein Handelschiff von 2500 BRT und bombardierten felegewichtige Einrichtungen auf den Shetlandinseln. In der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Häfen Südoftenglands.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober Bombenerfolge in der Stadt und im Hafen von Tobruk. Ein weiterer Luftangriff richtete sich gegen die Raede von Suez.

Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.“

### Leningrads Lage hoffnungslos

Fabriken und Industriegebäude ausgebrannt.

**DNB.** Wie sich der Kampf um Leningrad von der Feindseite aus ansetzt, wird jetzt durch Aussagen von Sowjetoffizieren erhellt, die von den Finnen gefangen genommen wurden. Darnach sind die Vorstädte bereits schwer beschädigt. Viele Fabriken und Industriegebäude sind vollständig ausgebrannt. Eine Fabrik, in der über 30 000 Arbeiter mit

der Herstellung von Tanks beschäftigt waren, wurde bis auf die Grundmauern zerstört.

So wird das Leben in der Millionenstadt immer bedrückender. Der eiserne Ring der deutschen und finnischen Bundesgenossen wehrt jeden Ausfallversuch ab, und ihre Artillerie bekämpft in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe die taktisch und wehrwirtschaftlichen Stellen. Dazu kommen noch die Verpflegungsvorgänge, die bereits dazu geführt haben, daß die Verteilungsrationen herabgesetzt wurden. Mag es kurz oder lange dauern, die Lage Leningrads ist auf alle Fälle hoffnungslos.

**Neue Angriffe auf Leningrad, Hafenanlagen, Bahnen und Flugplätze.**

**DNB.** Neben einem erneuten Angriff auf Leningrad, wobei Brände im gesamten Stadtgebiet entzündet, flogen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 6. Oktober zahlreiche Einsätze gegen Hafenanlagen, Eisenbahnziele und Flugplätze an verschiedenen Stellen der Ostfront. Es wurden überall Zerstörungen und Treffer in den Zielen beobachtet.

75 Transportzüge unbrauchbar gemacht.

Im Verlauf der umfangreichen Operationen an der Ostfront leistete auch am 5. Oktober die deutsche Luftwaffe einen wesentlichen Beitrag zu den weiteren Erfolgen. An allen Teilen der Front wurden den Sowjets durch Bomben und Tiefangriffe schwere Verluste an Menschen und Material beigebracht. Bei fortgesetzten Angriffen auf die Verbindungsstraßen und das Verkehrsnetz im rückwärtigen Gebiet der Bolschewisten wurden nicht nur Wege und Bahnlinien unterbrochen, sondern auch 78 Transport- und Materialzüge unbrauchbar gemacht. Allein 55 Züge wurden völlig zerstört. An vier wichtigen Bahnhöfen wurden so schwere Bombentreffer erzielt, daß erhebliche Störungen und Behinderungen im Verkehrssystem der Sowjets eintraten. Von den Erfolgen bei der Bekämpfung von Erdzielen zeugt die Vernichtung von 34 Sowjetgeschützen, 20 Panzerkampfwagen und 650 Fahrzeugen aller Art an einem Tag. Außerdem wurden Bunker, Feldstellungen und Truppenansammlungen in rollenden Einheiten unter Beschuß genommen.

## Kronstadt im Artilleriefeuer

Die Bedeutung der Festung für die Sowjets

**DNB.** Seit Tagen liegt der sowjetische Kriegshafen Kronstadt im Feuer der schweren deutschen Artillerie, deren Granaten in fast ununterbrochener Folge die Anlagen dieses sowjetischen Kriegshafens zerfchlagen. Kronstadt ist wegen seiner außerordentlich günstigen militärischen Lage der wichtigste Stützpunkt der sowjetischen Flotte. Hier befinden sich die Verwaltungsgebäude der sowjetischen Admiralität.

Die alte Festung Kronstadt liegt auf der Ostseite der niedrigen, ringum von flachem Wasser umgebenen Insel Kotlin im Finnischen Meerbusen, etwa 50 Kilometer westlich von Leningrad. Auch Kronstadt gehört zu den Gründungen Peters des Großen, der im Jahre 1703 Stadt und Festung Kronstadt anlegte und in späteren Jahren weitere große Festungsbauten vornehmen ließ. Auch die Bolschewisten haben an der Befestigung und dem Ausbau von Kronstadt weitergearbeitet. Seine hervorragende Stellung verdankt Kronstadt seiner günstigen strategischen Lage im Finnischen Meerbusen, die noch dadurch erhöht wird, daß die Wassertiefe des Finnischen Meerbusens im allgemeinen sehr gering ist und daher ein Passieren des Meerbusens nur auf wenigen Linien möglich ist. So beherrscht Kronstadt auf dem Wasserwege den Zugang zu Leningrad. Durch die Insel Kotlin ist die Einfahrt in die Newa-Bucht bei Leningrad in ein nördliches und ein südliches Fahrwasser geteilt. Der Verkehr wickelt sich hauptsächlich auf der Südseite von Kotlin ab, wo auch die Ankerplätze von Kronstadt liegen. An Hafenanlagen besitzt Kronstadt im Westen den ehemaligen Handelshafen, im Osten einen Kriegshafen und zwischen beiden den Mittelhafen, der der Ausrüstung von Kriegsschiffen dient. Von diesem Mittelhafen führt ein Kanal noch aus der Zeit Peters des Großen zu den Docksanlagen. Der Handelshafen ist ebenfalls durch einen Kanal mit dem Stadtinneren von Kronstadt verbunden. Darüber hinaus verfügt Kronstadt in seinen Docksanlagen und Werften über ausgedehnte Reparaturwerkstätten für Kriegsschiffe aller Art, selbst für große Schiffe.

### Bahnhof von Charkow zerstört

Schwerer Schlag für die Sowjets.

**DNB.** Berlin, 6. Okt. Die Zerstörung des Bahnhofs in Charkow, die die deutsche Luftwaffe meldet, ist für die Bolschewisten ein schwerer Schlag. Charkow ist ein Eisenbahnnotenpunkt, in dem acht Linien zusammenlaufen, darunter solche von großer Wichtigkeit. Von den drei Bah-

nen, die Moskau mit dem Süden verbinden, läuft eine über Charkow. Nach Süden hin ist Charkow, das eine bedeutende Industrie besitzt, sowohl mit dem Donezbecken, als auch mit dem bereits erodierten Erzgebiet von Krivoi Rog durch doppelgleisige Linien verbunden. Sowohl unter militärischen wie auch unter wehrwirtschaftlichen Gesichtspunkten muß der Ausfall dieses Bahnhofs daher als ein empfindlicher Verlust für die bolschewistische Führung angesehen werden.

**Panzervorstoß von Jagdflugzeugen zurückgeschlagen.**

**DNB.** Zwei Flugzeuge eines deutschen Jagdgeschwaders, besetzt mit dem Kommodore und einem Oberleutnant, schlugen in heldenhaftem Einsatz einen Vorstoß von Sowjetpanzern gegen eine Artillerieabteilung zurück. In zehnmaligem Tiefangriff vernichteten die beiden Jagdflieger vier feindliche Panzer und zwangen die restlichen zum Abdröhen. Der Angriff wurde in schärfstem feindlichen Abwehrfeuer durchgeführt, wobei eines der Flugzeuge zwei schwere Treffer erhielt. Trotz der schweren Beschädigungen blieb das Flugzeug am Feinde und landete nach der Niedererschlagung des Panzerangriffes glatt auf seinem Feldflugplatz.

### Sowjetflugzeugverluste unerträglich

Da können auch die Briten nicht helfen.

**DNB.** Die großen Verluste der sowjetischen Luftstreitkräfte, die die Zahl 14 500 bereits überschritten, sind durch feinerer Maßnahmen der Bolschewisten und ihrer britischen Helfer auch nur teilweise auszugleichen. Nach Ausfall des Dnjestr-Industriegebietes und der Produktion in Leningrad stehen den Sowjets nur noch wenige Flugzeugwerke in Moskau und im Ural-Gebiet zur Verfügung. Deren Produktion, die durch die dauernde Bombardierung der Moskauer Flugzeugwerke ebenfalls begrenzt ist, reicht aber bei weitem nicht aus, um auch nur einen Bruchteil der Verluste zu ersetzen. Daß die Kapazität der noch im Betrieb befindlichen Motoren- und Zellenbauwerke kaum noch den jetzigen Bestand der einsatzfähigen Sowjetflugzeuge gewährleisten kann, wird durch die immer dringlicher werdenden Hilferufe und Forderungen der Bolschewisten an ihre britischen Verbündeten belegt. Die Briten selbst sind aber durch ihre bitteren Erfahrungen am Kanal nicht in der Lage, der bolschewistischen Luftwaffe Unterstützung zuteil werden zu lassen.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 6. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Nachmittag überflogen einige britische Flugzeuge die Stadt Catania und warfen eine Anzahl von Brand- und Sprengbomben kleinen Kalibers. Vier Einwohner wurden verwundet, und einiger Schaden wurde angerichtet. Ein feindlicher Bomber und ein Jäger wurden von der Bodenabwehr bzw. von unseren Jägern abgeschossen.“

In der Cyrenaika griffen feindliche Flugzeuge von neuem die Städte Benghazi und Barce mit Bomben an, wobei Schäden an Wohngebäuden verursacht und sieben Personen verletzt wurden. Sie besaßen ohne Erfolg einige Kolonienstörfer des Dschebel mit Maschinengewehrfeuer. Unsere Bodenabwehr brachte zwei der angreifenden Flugzeuge zum Absturz. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern in Tripolitanien abgeschossen.“

An der Front von Sollum wurden bei Aktionen vorgehobener deutsch-italienischer Einheiten zahlreiche Gefangene und Waffen eingebracht. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Hurricane ab. Bombenformationen der italienischen Luftwaffe und Formationen deutscher Kampfflugzeuge führten wiederholte Angriffe auf die Hafenanlagen von Tobruk und Marja Matruh aus, wobei Laderampen, Baracken- und Materiallager getroffen wurden. Mit Erfolg wurden auch einige vorgehobene Flughäfen des Feindes bombardiert.

In Ostafrika warfen englische Flugzeuge Bomben auf den Eingeborenenmarkt von Gondar, wobei neun Eingeborene getötet und 18 verletzt wurden.

Im Mittelmeer schoß eines unserer Kriegsschiffe ein feindliches Flugzeug ab. Einer unserer Bomber traf ein feindliches Frachtschiff von 1200 Tonnen.“

## Rumäniens Erfolge und Verluste

Mitteilung des rumänischen Hauptquartiers.

**DNB.** Bukarest, 6. Okt. Gegenüber den von feindlicher Seite verbreiteten Unwahrheiten gibt das rumänische große Hauptquartier u. a. folgende Zahlen bekannt: „Seit Beginn des Krieges haben die rumänischen Truppen über 60 000 Gefangene gemacht. An Verlusten haben die rumänischen Truppen rund 15 000 Vermisste zu beklagen, von denen 7—8000 als tot angesehen werden müssen, ferner 20 000 Gefallene und 76 000 Verwundete, von denen etwa 80 Prozent leicht verwundet sind. Dagegen hat der Feind an den Frontabschnitten, an denen die rumänischen Truppen gekämpft haben, 70 000 Tote und etwa 100 000 Verwundete gehabt. Die Rumänen haben 553 feindliche Flugzeuge vernichtet und 120 eigene verloren, von denen ein Teil wiedergewonnen werden konnte. Sie haben sehr große Mengen an Material und Munition erbeutet und im Vergleich dazu viel weniger verloren.“

In Ehrfurcht nehmen wir Deutsche Kenntnis von den Blutopfern, die das verbündete rumänische Volk im Kampf gegen den gemeinsamen sowjetischen Feind gebracht hat. Der Einsatz, den der Führer in seiner Rede am 3. Oktober so anerkennend genannt hat, war von Erfolg gekrönt. Der Sieg neigt sich den Fahnen der Völker zu, die eine neue Ordnung aufbauen und endgültige Sicherheit schaffen wollen vor den Drohungen dieses hinterhältigen und verbrecherischen bolschewistischen Ungeheuers. Auch viele rumänische Soldaten, die als tapfere Streiter in der Schlacht gefallen sind — ihre Zahl war in den Verlustangaben des DNB vom 19. September selbstverständlich nicht enthalten —, haben ihr Leben hingegeben für eine bessere und schönere Zukunft Europas und der Welt.

**Neue Geländegewinne rumänischer Truppen.**

**DNB.** Die rumänischen Truppen erzielten im Laufe des 5. 10. im südlichen Teil der Front erneute Geländegewinne. In überraschendem Vorstoß brachen sie in die sowjetischen Stellungen ein und fügten den Bolschewisten Verluste zu. Im Verlaufe der Kämpfe machten sie 300 Gefangene.

**Antonescu im befreiten Bessarabien.**

Wie die rumänischen Blätter melden, besuchte Marschall Antonescu zur Überprüfung der von ihm für den Wiederaufbau angeordneten Maßnahmen die ruckeroberten Gebiete Bessarabiens. Im Süden der Provinz verweilte er mehrere Tage und wurde von der Bevölkerung überaus freundlich begrüßt.

**Erste Erfolge spanischer Flieger an der Ostfront.**

**DNB.** Berlin, 6. Okt. In den großen Kämpfen an der Ostfront sind neuerdings auch spanische Luftwaffenverbände in Aktion getreten und haben die ersten Erfolge erzielt. Im Einsatz gegen Kolonnen und Truppen der Sowjets auf den zur Front führenden Straßen vernichtete ein kleinerer Verband spanischer Kampfflugzeuge eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und brachte dem Feinde starke blutige Verluste bei.



### Ritterkreuz für Jagdflieger

DRS Berlin, 6. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Oberleutnant Garganico, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

### Nicht weitere Ritterkreuze

DRS Berlin, 6. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verzicht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalleutnant von Brandt, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hans Schmidt, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst von Kreuzville, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Friedrich Wilhelm Müller, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Gerhardt, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Baternat, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Leutnant Kersch, Spätruppführer in einer Aufklärungsabteilung, Leutnant Siedel, Jagdflieger in einem Jagd-Regiment, Oberfeldwebel Schönlund, in einem Panzer-Regiment.

### Kurzmeldungen

Perth. Die deutsche Regierung hat sich gestungen gegeben, den Verzug und Währungsnotstand in der Deutschen Reich des Grenznatur zu entziehen, und hat die Regierung von Colmaria gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Konvention bis zum 15. Oktober 1941 geschlossen werden.

Berlin. Am Freitagabend fanden sich die Deutschen im Ausland mit den diplomatischen Vertretungen zu gemeinsamen Feiern zusammen. In den verbündeten und neutralen neutralen Ländern wurden Kundgebungen veranstaltet.

Berlin. Am Sonntag war die Hina-Garde in der ganzen Stowale angetreten, um den 12. Jahrestag der Verurteilung Prof. Dr. Lufas zu 15 Jahren Kerker wegen „Verrats“ und den Vorabend des 6. Oktober 1938, an dem die Stowale die Auflösung von Prag forderte, feierlich zu begehen.

Paris. Der König und Kaiser zeichnete einige höhere Offiziere italienischer Luftwaffe mit verschiedenen Stufen des Eisernen Kreuzes aus. Das Großkreuz Commandeur erhielt die Generale der Luftwaffe Tedeschi, Boffi, Porro, Ranza und Jari.

Paris. In Paris wurde ein Heim der Deutschen Arbeitsfront eröffnet. Reichsminister Wendt übergab die schönen Räume der Öffentlichkeit.

Moskau. Im Zuge der englischen Maßnahmen gegen die italienische Armee sind nun unter der englischen Militärverwaltung Maßnahmen ergriffen worden, um die italienischen Einheiten zu Zwangsarbeiten am Straßenbau einzusetzen.

Adana. Nach Meldungen aus Transjordanien sind jetzt auf Grund einer Regierungsverordnung die transjordanischen Streitkräfte, genannt „Arabische Legion“, den Engländern zum Einsatz außerhalb Transjordanien ausgeteilt worden.

Stuttgart. Die Associated Press aus New York meldet, wurden vier US-Marinerosoldaten wegen Vergewaltigung inländischer Frauen zu Gefängnisstrafen verurteilt.

### Politisches Allerlei

#### Bulgariens harter Weg

Der Vorsitzende der bulgarischen Sobranje, Kalfoski, hielt in Warna eine Rede, in der er sich mit der außenpolitischen Lage Bulgariens beschäftigte. Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse nach 1918, die die Kampfgemeinschaft zwischen dem bulgarischen und deutschen Volk noch mehr gesichert hätten. Nach einem Hinweis auf die deutschen Erfolge in diesem Kriege hob er weiter den herzlichen Empfang hervor, den Bulgarien in diesem Frühjahr den deutschen Soldaten bereitet habe, die nicht als Eroberer und Unterdrücker, sondern als Befreier der unterdrückten bulgarischen Gebiete gekommen seien. Auf das Verhältnis zwischen Bulgarien und England eingehend, sagte Kalfoski, Bulgarien wisse, was England bezwecke, und könne die herzliche Freundschaft mit der Westmächten keinerlei Bräunungen aussetzen.

#### Der italienische Ministerpräsident zurückgetreten

Nach einer Neutermeldung in der italienischen Ministerpräsident Camillo Ciano, den die Engländer nach ihrem sogenannten Sieg über die nationale Regierung einseitig hatten zurückgetreten. Dieser Schritt des britenfreundlichen Ciano läßt darauf schließen, daß die realistischen Unterdrückungsmaßnahmen, insbesondere die Verfolgungen, Verurteilungen und Hinrichtungen zahlreicher nationaler Persönlichkeiten die Erbitterung der italienischen Bevölkerung auf den Höhepunkt gelassen haben. An dem Rücktritt des ursprünglich englischhörigen Ministerpräsidenten kann man mit großer Wahrscheinlichkeit einen Vorwärtsschritt vermuten.

#### Frau Roosevelt weist ihren Gatten zurück

New York, 6. Okt. Einer Meldung des New York Daily Mirror zufolge, hat sich jetzt sogar Frau Roosevelt in Gegensatz zu ihrem Gatten gestellt, dessen unglückliche Ausrufung über die angebliche Religionsfreiheit in der Sowjetunion bekanntlich in weichen Kreisen der USA einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. In einer Rundfunkrede gab die Gattin des US-Präsidenten offen zu, daß die religiöse Freiheit in der UdSSR ebenso wie eine Anzahl anderer wesentlicher Rechte nur Theorie seien. Entschuldigend sagte Frau Roosevelt allerdings hinzu, an der freien Religionsausübung mangelte es in der Sowjetunion auch deshalb, weil es an Weiblichen fehlte. Leider hat die hohe Dame im Weißen Haus bei ihrer ausnahmsweise einmal ganz verständlichen Kritik verfallen, die Ursache des Mangels an Weiblichen in der Sowjetunion angeblich den erbarmungslosen Terror der Moskauer Machthaber, dem selbst nach eigenen wissenschaftlichen Angaben viele Tausende von Priestern zum Opfer gefallen sind.

#### Zusammenstoß zweier argentinischer Kriegsschiffe

Buenos Aires, 6. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, liefen der argentinische Kreuzer „Almirante Brown“ und der argentinische Zerstörer „Corrientes“ bei Flottenmanövern in der Nähe des Südpols auf der Höhe des Südpols zusammen. Der Zerstörer wurde schwer beschädigt und sank infolge des großen Lecks, das er bei dem Zusammenstoß erlitten hatte. Nach den bisherigen Meldungen sind zehn Vermisste, zwei Tote und zahlreiche Verletzte unter der Besatzung des „Corrientes“ zu beklagen. Auch der Kreuzer erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen. Das Unglück bedeutet einen schweren Verlust für die argentinische Kriegsmarine, deren beste Einheiten betroffen wurden. Der Kreuzer „Almirante Brown“ wurde im Jahre 1929 in Genoa vom Stapel gelassen. Seine Wasserverdrängung beträgt 6800 BRT, seine Besatzung über 600 Mann. Der Zerstörer „Corrientes“ wurde in Großbritannien gebaut und war 1937 vom Stapel gelassen. Seine Wasserverdrängung betrug 1375 BRT, die Besatzung zählte 145 Mann.

## „Todesstempel der Sowjetunion“

### Sorgen- und vorwurfsvolle britische Betrachtungen

Die Entwicklung der Lage an der Ostfront, die sich für die Sowjets immer katastrophaler gestaltet, wird auch in den politischen Monatsberichten Englands sorgsam erörtert. „National Review“ stellt in einem Artikel fest, die britischen Propagandagruppen würden dem „Todesstempel der Sowjetunion“ nicht gerecht. Politiker und Propagandisten neigten in allen öffentlichen Erklärungen und Reden zu sehr dazu, „von einem anderen Thema“ zu sprechen. Im „Nineteenth Century“ schreibt der Herausgeber der Zeitschrift u. a., die Deutschen hätten im Osten bereits militärische Erfolge errungen, die vor der Geschichte einzig dastünden. Hitler habe den Krieg gegen die Sowjets nicht begonnen, weil er sie für schwach gehalten habe, sondern gerade, weil Hitler die Sowjetunion als stark erkannte. Sein Feldzug sei deshalb wohlüberlegt gewesen und seine Pläne seien nicht fehlerhaft.

Das englische Unterhausmitglied Wedgwood kritisiert in einer Rede, die er die Tage in Stoke-on-Trent hielt, mit großer Schärfe die britische Regierung und warf ihr mangelhafte Initiative und Entschlossenheit auf dem Gebiet der Sowjethilfe vor. Zwar ging auch der streitbare Labour-Vertreter nicht so weit, eine britische Offensive im Westen zur Entlastung der Sowjettruppen zu verlangen, aber er schlug immerhin die Entsendung einer britischen Truppenabteilung an die sowjetische Front vor. „Auf jeden Fall müssen wir zeigen“, erklärte der Abgeordnete, „daß die britische Armee auch von sich aus etwas tun kann, statt sich zu warten, bis sie selber angegriffen wird. Diese Politik der höchsten Vorsicht macht die britische Armee einfach lächerlich und zerstört allmählich ihre Moral.“ — Der britische Premierminister Churchill hat in seiner letzten Rede ausführlich auseinandergesetzt, warum und wie die englische Armee nicht in der Lage ist, weder jetzt noch in Zukunft außer „hervorragenden Rückschlüssen“ irgendwelche Initiative an den Tag zu legen.

### Britische Vorwürfe statt Hilfe

Der „Daily Express“ setzt sich in einem Leitartikel mit den Engländern auseinander, denen das erneute Versagen Englands auf dem Gebiet der Sowjethilfe „Gewissensbisse“ macht. Das Blatt schreibt: „Wir befinden uns in jener Periode der langen britischen Geschichte, in der es so aussieht, als ob England seine Schlacht durch andere schlagen läßt. Diese Situation gibt vielen fleischen Wühlern Gelegenheit zu behaupten, daß England wieder einmal nichts tue. Das ist aber nicht der Fall. Unsere Aufgabe besteht vielmehr darin, festzustellen, wenn alles andere zusammenbricht.“ Der „Daily Express“ hat damit eine neue, geradezu klassische Formulierung für die alte britische Taktik gefunden, die Bundesgenossen kämpfen und bluten zu lassen, selber aber die eigene Kraft zu schonen und so wenig wie möglich Hilfe zu bringen. Der „Daily Express“ bringt es in diesem Zusammenhang sogar fertig, den Sowjets heftige Vorwürfe zu machen, weil sie nicht schon früher in den Krieg eingetreten seien, spätestens aber in dem Augenblick, da die Kämpfe auf dem Balkan und in Jugoslawien begannen. Das Blatt läßt damit die Rage aus dem Saft: es gibt zu, daß es das Ziel der britischen Politik war, den Angriff der Sowjets auf Mitteleuropa im gleichen Augenblick auszulösen, da der von der britischen Diplomatie injizierte Offiziersputz in Quaslamien Aus-

nahmen auf die Bildung einer Balkanfront gab. England hoffte, daß sich Deutschland an dieser Balkanfront in einem langen Abnutzungskrieg zermürben und dann das Opfer eines plötzlichen Vorstoßes der Sowjets werden würde.

### Sorge um die Schlacht im Atlantik

#### „Mehr deutsche und italienische U-Boote als je zuvor.“

Die außerordentlich hohen Verluste, die die deutschen Unterseeboote der britischen Schifffahrt im Laufe des September zugefügt haben, geben in England in steigendem Maße zu Besorgnissen Anlaß. Man kommt in britischen Schifffahrtskreisen nicht an der Tatsache vorbei, daß die deutschen Unterseeboote allein in der Woche vom 22. bis 27. 9. zwei große britische Seileitzüge knadten und dabei 160 500 BRT britischen Schiffsraumes verlor. Rechnet man den durch Aktionen der deutschen Luftwaffe in der gleichen Woche vertriebenen Schiffsraum dazu, so ergibt sich allein in diesen wenigen Tagen ein Verlust von 193 500 BRT für die britische Schifffahrt.

Von diesem Tatbestand geht der Marine-Mitarbeiter des „Daily Herald“ in einer Betrachtung über die voraussichtliche Höhe der Verlustziffer für den Monat September aus, die — wie inzwischen bereits gemeldet wurde — insgesamt 683 400 BRT betragen. Nach Ansicht zuständiger britischer Marinekreise seien die Verlustziffern, so schreibt der Marine-Mitarbeiter u. a., im September weitaus ungünstiger für England gewesen als in den Monaten zuvor. Er hat damit durchaus recht, denn im Juli verlor Großbritannien 407 600 BRT und im August weitere 537 200 BRT an Schiffsraum, so daß sich die Verlustziffern für den September tatsächlich für England ungünstiger stellen als in den Monaten vorher. Obwohl Deutschland, so meint der „Daily Herald“ weiter, einen großen Teil seiner Unterseeboote in der Ostsee absetzen müssen, habe England doch die schweren Schläge durch die deutschen Unterseeboote im Atlantik zu spüren bekommen. Es sei anzunehmen, daß gegenwärtig mehr deutsche und italienische Unterseeboote im Atlantik operieren als jemals zuvor. Aus allem dem müsse man den Schluß ziehen, daß für England die Schlacht im Atlantik noch lange nicht gewonnen sei.

Genauso ziffern wagt der Marine-Mitarbeiter des „Daily Herald“ seinen Lesern nicht zu geben. Sie wären zu beweiskräftig für die Erfolge der deutschen Unterseeboote. Die Erfolge der deutschen Unterseeboote sind so stark, daß man in England schweigen für besser hält.

### Deutsche Luftüberlegenheit nach wie vor

Stockholm, 6. Okt. In einer Uebersicht über die augenblickliche Luftstrategie betont der militärische Mitarbeiter von „Dagens Nyheter“, daß die Westmächte mit ihren Bombenflugzeugen ganz Europa erreichen und schnelle Umgruppierungen ihrer Luftstreitkräfte vornehmen könnten, während die Engländer und Polenschwestern von ihren Stützpunkten aus nur einen Teil Europas aus der Luft angreifen in der Lage wären. Besonders hervorgehoben wird von „Dagens Nyheter“, daß die Behauptung der Engländer vom Herbst 1940, die würden im Frühjahr 1941 eine Parität mit der deutschen Luftwaffe erreichen, sich als falsch herausstellte. Die luftstrategische Lage würde, wenn dies wahr wäre, heute anders aussehen, bestes der militärische Mitarbeiter abschließend fest.

## Entscheidender Schicksalskampf

### Dr. Goebbels in Saarbrücken und Reich

DRS Saarbrücken, 6. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einer Großkundgebung der NSDAP in Saarbrücken auf dem Platz der Deutschen Front zu über 40 000 Volksgenossen.

Das deutsche Volk, so führte er aus, stehe in diesen Tagen in keinem entscheidenden Schicksalskampf. Die gigantischen Schlachten, die unsere Truppen jetzt im Osten heftig bekämpfen, würden endgültig das zukünftige Bild Europas bestimmen. Was sich im Osten abspiele, sei kein Krieg mehr im herkömmlichen Sinn. Hier entscheide sich ein Weltkampf, in dem das Interessensystem gegen die Zivilisation Europas angeht. Hier geht es nicht allein darum, den feindlichen Raum zu erobern, entscheidend sei vor allem die endgültige Vernichtung der bolschewistischen Armeen, die dazu bestimmt gewesen waren, Blutherrschaft und Terror nach Europa zu tragen. Das deutsche Volk wisse heute genau, was in diesem größten Ringen der Weltgeschichte auf dem Spiel stehe. Wir kämpfen um unser nationales Leben und um unser völkisches Dasein überhaupt. Hier geht es nur um zwei Möglichkeiten: entweder Sieg oder Vernichtung.

Dr. Goebbels rechnete dann mit überlegener Ironie mit der britischen Atlantikoffensive ab, wies auf das englische Gedere um eine angebliche Invasion auf dem Kontinent hin und verglich dabei England mit jenem Betrunknen, der bereits biermal auf einer Kniebe geordnet wurde. Die einzige wirkliche Entlastung, die die Engländer zurzeit ihren bolschewistischen Bundesgenossen bieten könnten, seien ihre Lügen über den Ostfeldzug. „Nur zu oft konnten wir zu diesen Lügen keine Stellung nehmen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „denn wir waren gezwungen, im Interesse des Fortgangs und der Entmischung unserer militärischen Operationen zu schweigen.“ Solche Kriegführung sei natürlich nur möglich, so erklärte Dr. Goebbels, wenn das Volk keine Disziplin halte. Die wenigen Verbrecher, die in solchen Situationen ihr Ohr den feindlichen Einflüsterungen liehen, während die Führung mit Arbeit, Sorge und Verantwortung überlastet sei, seien der öffentlichen Verachtung preisgegeben. Wir seien und alle klar darüber, daß Dr. Churchill nicht einen lockigen deutschen Nachrichtenbericht in London aufrechterhalte, um das deutsche Volk über die nationale Lage zu unterrichten. Man brauche nur die Tendenzen der englischen Nachrichtengebung zu verfolgen, um zu wissen, wohin unsere Hände zielen. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß unsere Feinde beim deutschen Volk den höchsten Kredit in ihrer Propagandapolitik habe. Warum sollten wir auf Dr. Churchills, den kuppelnden Deutschenhasser, hören? Unsere Feinde hoffen vergeblich, durch ihre Verleumdungspropaganda unser Volk überhaupt zu erreichen. Entschloßener denn je schare sich die Nation zu Beginn des dritten Kriegsjahres um den Führer; er habe uns von Sieg zu Sieg geführt. Seine geniale Feldherrnkunst und seine staatsmännische Weisheit, die Europa vor der größten Katastrophe bewahrt habe, würden uns auch den Endsieg sichern.

### „Deutschlands größte Chance“

DRS Weh, 6. Okt. Auf einer zweiten Kundgebung des Landes NSDAP hielt Reichsminister Dr. Goebbels auf dem

Marktplatz in Weh erneut eine Ansprache, der 35 000 Menschen mit Spannung und Begeisterung folgten.

Dieser Krieg, so erklärte er, biete Deutschland seine größte Chance. Jetzt gelte es, die Sünden der deutschen Politik aus vier Jahrhunderten wieder gutzumachen. Alle günstigen Voraussetzungen für den Sieg liegen heute auf unserer Seite. Wir hielten die ausschlaggebenden militärischen Positionen in unserer Hand und besitzen das stärkste Wirtschaftspotential. Ganz Europa arbeite mit uns an der Niederbringung Englands, dessen letzte kontinentale Hoffnung in der Sowjetunion zusammenbreche.

### Die Bomben auf Rotterdam

DRS Den Haag, 6. Okt. Die niederländische Tagespresse bringt die große Empörung zum Ausdruck, die der verbrocherliche Angriff der englischen Flugzeuge auf Rotterdam hervorgerufen hat. „Het Algemeen Handelsblad“ betont, es könne hier nicht die Rede von einem Irrtum sein, da der Angriff bei bestem Mondschein stattfand, so daß sämtliche getroffenen Krankenhäuser und die Kulturmonumente deutlich zu erkennen waren. Es gebe keine Entschuldigung für die sinnlosen Verbrechen an Zivilbevölkerungen. Die Engländer zeigten sich in einer rücksichtslosen gegen Frauen und Kinder gerichteten Blockade als Unruhestifter und als die Vernichter von Wohnhäusern, Kirchen, Krankenhäusern und Museen. Die Niederländer erinneren sich immer deutlicher an das Vorgehen britischer Truppen gegen das stammverwandte Burenvolk im südafrikanischen Krieg.

### Drei Sowjetmaschinen von den Rumänen abgeschossen

DRS. Die im Südbalkans der Ostfront eingeleiteten Verbände der rumänischen Luftwaffe waren am 5. 10. wiederum erfolgreich. Rumänische Flieger schossen im Luftkampf drei sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

### Spanische Anaben als Subjektanonenfutter

Madrid, 6. Okt. Ein spanischer Junge, der von den Finnen an der Sowjetfront gefangen genommen wurde, hat einem finnischen Offizier über sein Schicksal berichtet. Als der spanische Bürgerkrieg ausbrach, war der Junge 12 Jahre alt. Er wurde mit 13 Jahren zusammen mit anderen spanischen Kindern nach der Sowjetunion verschleppt. Man schickte ihn kurze Zeit auf eine Schule in Moskau, ein weiteres Jahr verbrachte er auf einer Schule in Petersburg, und im vorigen Jahre beorderte man ihn auf eine Seelabettanstalt, die er nach 1 1/2 Monaten verlassen mußte, weil er gegen Finnland kämpfen sollte. In seinem Regiment befanden sich 10 weitere spanische Jungen im Alter von 16 bis 19 Jahren. Vier Tage war er an der Front, dann wurde er mit einem anderen spanischen Jungen gefangen genommen. Seine anderen Kameraden fanden den Tod. Freiwillig sei keiner von ihnen an die Front gegangen. Er selbst hatte sich nur den einen Wunsch, nach Spanien zurückzukommen.





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

7. Oktober

- 1794 Der Dichter Wihl. Müller (Dichter von Schuberts „Müller-Webern“) in Dessau geboren.
- 1806 Der Schriftsteller Heinrich Heine in Briens geboren.
- 1900 Der Reichstierarzt Dr. R. W. Reichel, Reichstierarzt II und Chef der deutschen Polizei für Tierärzte in München geboren.
- 1916 bis 9. Oktober Schlacht bei Kronstadt.

## Die Jagd im Oktober

Der Oktober ist der Hauptmonat für den Abschuss von Rehgeweißen. Hierbei muß man sich bemühen, die Wildschäden, das Geschlechterverhältnis und den Wirtsaufbau zu regeln. Mit Rücksicht auf die Belange der Land- und Forstwirtschaft sollen auf 100 ha Gesamtfläche nicht mehr als 12 bis 14 Rehe stehen. Das naturgewollte Geschlechterverhältnis ist 1:1, das heißt es sollen ebensoviele Böcke wie Geißen im Revier vorhanden sein, alle Jahrgänge einbezogen. Die Zahl der abzuschließenden Rehgeweißen muß möglichst auf alle Altersklassen verteilt werden, damit Winter nicht einzelne Jahrgänge ganz fehlen oder zu gering besetzt sind. Es sind vor allem fürchterlich schwache und überalterte sowie etwa fränke Geißen u. U. mit samt ihren Kitzen zu erlegen, dann aber zuerst die Rehe und dann die Geiße. Die Jagd auf den Rehböckchen endet mit dem 15. Oktober als letztem Jagdtag. Die Jagd auf zu schwache Rehböckchen ist noch offen.

Die am 1. Oktober aufstehende Hasenjagd ist volkswirtschaftlich von großer Bedeutung, weil der Hasen die meiste Wildpret liefert. Daher dürfen die Hasenbestände nicht übermäßig genutzt werden. Man läßt am besten jährlich ein Drittel der Gesamtfläche unjagt, damit genug Hasenbabes übrig bleiben. Aus dem gleichen Grunde wird der jagende Hasenmann auch nur entweder die Suchjagd oder den Anstich ausüben oder eine Treibjagd veranstalten, nicht aber alle drei Jagdarten nebeneinander betreiben. Er wird auch die einzelne Jagdart nicht zu oft wiederholen, um eine zu starke Beunruhigung zu vermeiden. Eine Treibjagd oder auch ein einzelnes Treiben darf niemals wiederholt werden. Bei der am 1. Oktober aufstehenden Jagd auf Hasen sollen nur voll ausgewachsene Hasenbabes erlegt werden. Säms, die die Mutter noch nicht vollendet haben, sind zu schonen, weil sie noch im Wachstum stehen. Kitterungen der Hasenbabes und Hasen müssen recht zehrend bearbeitet und Hasen sowie Hasenbabes für die Winterfütterung des Schweines geerntet und trocken gelagert werden.

**Beschlagnahmefähige Bezeichnung im Bahnverkehr.** Der Bezeichnung der Güter wird noch immer viel zu wenig Beachtung geschenkt. Tausende von Sendungen können zum Nachteil der Versender und der Allgemeinheit wegen ungenügender Bezeichnung erst verspätet oder überhaupt nicht dem Empfänger ausgeliefert werden. Zur Hebung dieser Schwierigkeiten hat die Reichsbahn schon im Vorjahr neue Muster und Vorschriften für Beschriftungen und Anhänger eingeführt und neuerdings nochmals durch den Tarif- und Verkehrsangeiger I S. 22 vom 16. Juni 1941 bekanntgegeben. Von den neuen Mustern abweichende Anhänger und Beschriftungen dürfen nicht mehr verwendet werden. Voraussetzungen vom 1. Januar 1942 an werden auch die Übergangswerte besonders zugelassenen Abweichungen von den neuen Mustern nicht mehr zulässig sein. Die Güterabfertigungen werden jedoch nicht vorrückenmäßig beschriftete Güter zurückweisen. Es wird deshalb empfohlen, sich bei den Güterabfertigungen über die neuen Bezeichnungsvorschriften zu unterrichten und rechtzeitig Anhänger und Beschriftungen nach den neuen Mustern zu beschaffen. Den Versendern wird außerdem dringend empfohlen, ein Doppel der Bezeichnung in die Güter einzulegen, damit bei Verlust der Bezeichnung die Zugehörigkeit des Gutes sofort feststellbar werden kann.

Immer noch zu viel Kettenhunde. In den Vororten und auf dem Lande begegnet man bedauerlicherweise immer noch Hundstuden, die an die Kette gelegt und dabei teilweise sogar so kurz angebunden sind, daß damit eine unersetzliche Tierarznei verbunden ist. Gerade jetzt beim Herannahen der kalteren Jahreszeit wird auf die Verordnungen des Tierärztengesetzes hingewiesen, die feststellen, mindestens drei Stunden freien Lauf täglich zu gewähren. Es sind Hunde besatzungsweises, in denen junge Hunde an die Kette gelegt und nicht mehr losgemacht werden, bis das Halsband oder die Kette in den Hals gewachsen waren. Derartige Tierarzneien sind, wie allmählich jedem Tierhalter bekannt sein dürfte, unter empfindlicher Strafe gestellt.

## Sünde wider die Gemeinschaft

Die Verdunkelungsablichtung kann nicht ernst genug genommen werden

Welche Missetat hat wohl die schwersten Folgen? Diese Frage kann man nicht nur darnach beantworten, welche Strafe der einzelne Sänder auferlegt bekommt, sondern wie sich die Auswirkung auf die Gemeinschaft zeigt. Da ist zum Beispiel der Verkehrssünder. Er gefährdet in erster Linie sich selbst und die anderen Verkehrsteilnehmer. Auch schwer aber ist das Gewissen des Verdunkelungsüblers belastet, er gefährdet nicht nur sich selbst und seine Hausangehörigen, sondern die ganze Stadt.

Immer wieder kann man leider die Beobachtung machen, daß noch zu wenig Sorgfalt bei der Verdunkelung geübt wird; sei es in den Städten, sei es auf dem Lande. Da gibt es noch viele Volksgenossen, die „nur für einen Augenblick“ im nicht verdunkelten Raum das Licht einschalten, zum Beispiel beim Nachhausekommen. Sie wollen sich dann damit ausreden, daß ja doch dieser eine Moment unmaßlich eine schlimme Wirkung haben kann. Gerade aber dieses kurze Aufleuchten stellt eine besondere Gefahr dar, denn man muß ja das Gesamtbild berücksichtigen. Wenn viele Volksgenossen so leichtfertig sind, dann ergibt sich von oben gesehen ein kleines Feuerwerk. Einmal leuchtet es im Süden, dann im Norden, im Westen und Osten aus. Besser kann man überhaupt nicht verhalten, daß es sich bei dem überflüssigen Gebrauche um eine Stadt handelt. Das darf unter gar keinen Umständen vorkommen! Erst verdunkeln, dann Licht machen, das ist eine unumstößliche Forderung. Das gilt auch für die nach den Höfen gelegenen Fenster und für Oberlichterfenster. Hier sind noch die weitestgehenden Mängel zu beklagen. Dem Feind ist es gleich, ob Straßen- oder Dorfstraßen, er wirft seine Bomben auf jede Wohnzelle.

In den Abendstunden, wo es ja meist etwas dunkel ist, wird schon beizutagen Licht gemacht. Das ist verständlich, aber es darf niemals vergessen werden, die Verdunkelungsregeln einzuhalten. Am besten ist es, wenn sich die Geschäftsbetriebe und das Personal einen Vetter auf den entprechenden Verdunkelungsbeginn einstellen, der sie dann katastrophisch an ihre Pflicht mahnt. Die Hausarbeit wird bestimmt Verhandlung anfangen und den Augenblick warten, bis alles verdunkelt ist.

Auch die Lichtschleusen sind vielfach noch nicht so in Ordnung, wie das vorgeschrieben ist. Wenn schon ein Vorhang an der Tür den Austritt des Lichtes verhindern soll, dann muß auch darauf geachtet werden, daß dieser Vorhang rechtzeitig vorgezogen wird und dann auch hinter in diesem Zustand verbleibt. Am einfachsten ist die Andringung eines Lichtes in den Vordrängen.

Sünder sind auch vielfach die fleißigen Reinschneefrauen. Sie fangen sehr früh mit ihrer Arbeit an und vernachlässigen oft in den Hauptstraßen eine wahrhaft denkwürdige Beleuchtung, da sie vorzeitig entdunkeln. Sie müssen sich auch, ehe sie anfangen, vergewissern, ob die Fenster verdunkelt sind.

## Wer darf hauschlachten?

Alle hauswirtschaftlich in der Landwirtschaft Tätigen sollen laut Ministerialerlass in den Genuss der Selbstversorgung in Fleisch und Schlachtteilen kommen, also auch Landarbeiter und landwirtschaftliche Freiarbeiter und deren Hausangehörige. Jeder Selbstversorger der Gruppe A soll sich weitgehend aus Hauschlachtungen versorgen. Nur solche ohne Rücksicht hierzu dürfen sich zum größten Teil oder auch ganz mit Fleischberechtigungsgeweißen versorgen, müssen dann aber mit einem geringeren Nationalzoll (750 Gramm je Kopf und Woche anstatt 800) zufrieden sein, worin die Fleischration und die an Schlachtteilen (außer Butter) enthalten sind. Bei Abgabe der Hauschlachtungsgenehmigung wird zwischen Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe (landwirtschaftliche Selbstversorger) mit hauseigenem Wohnsitz in ihrem Anwesen und wirtlichem Einkauf ihrer Arbeitskraft hierfür unterschieden und den in der Stadt lebenden Eigentümern. Letztere gelten bei Fleisch nicht mehr als Selbstversorger der Gruppe A, sondern der Gruppe B. In die Selbstversorgergemeinschaft werden bei den in der Stadt lebenden Eigentümern alle zur Hausgemeinschaft gehörenden unmittelbaren Familienangehörigen, die nicht selbstständig berufstätig sind, einbezogen, nicht aber die Hausangestellten.

Zur Gruppe B (nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger) zählen auch Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die selbst nicht hauswirtschaftlich in der Landwirtschaft, sondern in einem anderen Beruf tätig sind (Forstarbeiter, Steinbrucharbeiter, Arbeiter in anderen gewerblichen Betrieben). Sie können also in Fleisch und Schlachtteilen die Selbstversorgungsquoten nur solange erhalten, als sie Hauschlachtungen vorneh-

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 18.54	Mondaufgang 20.07
bis morgen früh 7.35	Monduntergang 9.26

men. Fleischberechtigungsgeweißen erhalten sie nicht. Nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern, die schon früher regelmäßig, mindestens im Winter 1938/39 Hauschlachtungen vornahmen, werden solche genehmigt, wenn sie die Tiere wenigstens drei Monate selbst gehalten und gefüttert haben. Ausnahmegenehmigungen sind also nur noch da erforderlich, wo Personen Hauschlachtungen vornehmen wollen, die nicht mindestens im Winter 1938/39 und in den dann folgenden Jahren bereits schlachteten. Eine Vermehrung der nichtlandwirtschaftlichen Schlachtungen wird aber nur zugelassen, wenn sie auf zulässigen Hinterhöfen gegründet sind, also nicht auf Kosten der landwirtschaftlichen Schweinehaltung gehen. Tierschutzvorschriften bleiben weiter verboten.

## Steuerpflichtiges Entgelt

Weiterer Erlaß zur Vereinfachung des Steuerabzugs

Im Reichssteuerblatt Nr. 77 veröffentlicht der Reichsminister der Finanzen einen neuen Erlaß zur weiteren Vereinfachung der Bemessungsgrundlage für den Steuerabzug vom Arbeitslohn und für die Sozialversicherung. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Als steuerpflichtiger Arbeitslohn und als Entgelt sind anzusehen: 1. alle Erschwerungszuschläge (Hörschläge, Wasserzuschläge, Gefahrschläge usw.) mit Ausnahme von solchen Zuschlägen, die in einer Tarifordnung, einer Anordnung eines Reichs- oder Sondertribunals, einer Betriebs- oder Dienstordnung oder in einem Arbeitsvertrag festgesetzt sind. Die bezeichneten Zuschläge sind nicht steuerpflichtiger Arbeitslohn und nicht Entgelt; 2. die gesetzlichen Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung, die durch den Arbeitgeber übernommen werden; 3. der Arbeitslohn, der in den ersten drei Tagen der Arbeitsunfähigkeit (Karenztage) weitergezahlt wird; 4. Sparraten für Rbf-Wagen, die der Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer zahlt.

Als steuerpflichtiger Arbeitslohn und als Entgelt sind nicht anzusehen: 1. Abfindungen auf Grund des Erlasses des Reichsministers der Finanzen über die Vereinfachung der Kinderzuschläge vom 6. Februar 1941;

2. der Wert der unentgeltlich überlassenen Arbeitsleistung, wenn es sich um typische Berufsleistung, insbesondere um Arbeitsleistung handelt, die dem Arbeitnehmer nur während des Dienstes zur Verfügung steht;

3. Aufstellungen unter den Voraussetzungen des Abschnitts B der Lohnsteuer-Richtlinien 1940 und des Erlasses des Reichsministers der Finanzen vom 13. Dezember 1940 S. 2173 - 142 III;

4. Entschädigungen wegen Entlassung aus einem Dienstverhältnis (Abgangsentchädigungen) auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, auch wenn sie nicht gerichtlich festgesetzt sind, vorausgesetzt, daß sie die im § 68 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bezeichnete Grenze nicht überschreiten;

5. Fahigkeitserschädigungen (Fahigkeits-, Man- oder Körper) der Arbeitnehmer, die im Kaufdienst oder im Fahrdienst beschäftigt sind, soweit sie in einer Tarifordnung, einer Anordnung eines Reichs- oder Sondertribunals, einer Betriebs- oder Dienstordnung oder in einem Arbeitsvertrag vorgesehen sind und 30 Mark im Monat nicht übersteigen;

6. Freizeital, Freizeitgärten, Freizeitgarettien an Arbeitnehmer in tabakverarbeitenden Betrieben, wenn die gewöhnlichen Erzeugnisse nicht verkauft werden dürfen;

7. Heirat- und Geburtsbeihilfen im Sinne des § 6 Nummer 12 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939;

8. Zuschüsse zu Rbf-Reisen, wenn die Zuschüsse je Arbeitnehmer den Betrag von 60 Mark im Kalenderjahr nicht übersteigen;

9. der Mietwert bei Gewährung von freien oder verbilligten Wohnungen in werkseigenen Gebäuden (Werkwohnungen, Dienstwohnungen), wenn der Unterliebsbetrag zwischen dem Preis, zu dem die Wohnung überlassen wird, und dem ortsüblichen Mietpreis 20 Mark nicht übersteigt;

10. Kostenausgleichungen im Sinne des Abschnitts 9 der Lohnsteuer-Richtlinien 1940 und Kostenausgleichungen, die der Arbeitgeber selbst nach Änderung des Vertrauensrats oder des Betriebskomitees zahlt und die 100 Mark im Kalenderjahr nicht übersteigen;

11. Unterhaltungen (z. B. Trennungsentwöhnung)



Copyright by Karl Ködler & Co., Berlin-Schmargendorf.  
8) (Nachdruck verboten.)

Vater und Tochter blühten sich an. Sie hatten eigentlich die gleichen Augen: erst herb, dunkel und im Innern tief leidenschaftlich. Die Mutter verlor die Drohung der Situation zu retten. Sie griff nach einem Hest, das neben Barbara im Sessel lag; sie hatte es weggerückt, als der Tee gebracht wurde.

„Sieh an, welch ein schönes Hest. Der schöne Druck. Und was für Bilder!“ Sie blätterte hastig und ängstlich, hin und wieder auf ihren Mann und Barbara blidend. „Sieh mal, sind das nicht unsere Bauten? Mit einem Aufsatz von Kühne. Ein tüchtiger Mensch, dieser Kühne. Im Kranzchen habe ich schon sehr viel von ihm gehört. Die Mutter beiratsfähiger Tochter interessieren sich sehr für ihn. Er ist noch jung, unbeschäftigt und hat Zukunft.“

„Dann müßtest du dich auch interessieren, Mutter“, redete Barbara Marie, innerlich lachend und äußerlich von kalter Hebeliegenheit.

„Wieso ich?“ entsehte sich die Mutter.

„Nun, Papa hat doch eben behauptet, daß ich bald heiraten müßte.“

Hier fiel der Kommerzienrat ein: „Aber so etwas nicht, mein Kind.“

„Bitte, er ist noch jung, unbeschäftigt und hat Zukunft“, zählte Barbara spöttisch auf. „Er ist ein geschulter Architekt.“

„Solch ein Mann ohne Perksant! Architekt? Architekt? Jeder Maurer kann Architekt werden. Der Besuch einer Baugewerkschule oder ähnliches genügt schon dazu!“

„Müssen! Er lernt also sein Handwerk von der Pike auf.“

„Man hat kein Geschäft zu kennen von Geburt an“, erwiderte der Kommerzienrat.

„Es erbt aber nicht jeder eine fertige Fabrik“, lachte Barbara boshaft. „Habt ihr nicht auch einmal angefangen?“

„Aber sagt sie“, erwiderte sich die Mutter. „Als ob sie gar nicht dazugehörte... Deine Vorfahren sind seit zweihundert Jahren Tuchfabrikanter.“

„Aber sie haben doch einmal angefangen“, beharrte Barbara. „Und das muß dann doch schließlich auch heute wieder ein Mensch tun, um einmal Ahn zu werden.“

Die Mutter fürchtete, das Gespräch gleite schon wieder auf eine gefährliche Bahn, und sie gab ihre neueste Entdeckung zum Besten: Abbildungen neuer Keramikarbeiten als Wand- und Vollstrassenkacheln, Prüfungsarbeiten junger Kunstgewerbetinnen.

„Barbara, da ist ja eine Bruuns darunter. Agelin Bruuns! Das ist doch nicht etwa deine Schulfreundin, deine Inzertrennliche, dieses nette, einfache, blonde Ding, von dem Ludwig neulich sagte, sie wäre wieder in der Stadt? Ihre Mutter ist wohl gestorben? Da brauchst du Vater sie.“

„Es gibt nur eine Agelin Bruuns.“ Barbara sagte das so leierlich, daß die Mutter eine Weile aufblidete. Dann hielt sie ihrem Mann die Bibelle hin.

„Rein, sieh nur, Theodor Emanuel, was so ein junges Geschöpf heute kann! Unauszähllich! Auch dieser Goldschmid ist von ihr entworfen. Man möchte ordentlich solch ein Teilchen besitzen. Eine Tochter unserer Stadt! Rein, es ist staunenswert.“

„Agelin ist Innenarchitektin geworden. Aber vielleicht kann das auch „Jeder Maurer“ werden!“

Theodor Emanuel, du mußt wirklich einmal hinschauen. Kennst du denn die kleine Agelin nicht mehr, die so hübsch lang, schlau, mit einem kleinen, hellen Stimmchen. Sie sollte mit unseren Kindern über den Hofen, wenn wir nachmittags auf der Veranda beim Tee saßen. Sie hatte immer soviel Angst vor dir, Theodor Emanuel, du ärgertest dich darüber.“

Der Kommerzienrat, als verweile er in Gedanken längst bei anderen Dingen, entgegnete nebenher: „Erinnere mich nicht. Da ist ja auch so unwichtig. Diese Kinder haben mit den unseren gespielt.“

Diesmal widersprach die Mutter geradezu bestia. „Da irrst du, lieber Mann. Agelin Bruuns gehörte fast zur Familie. Die Kinder gingen jährlich an ihr. Sie war so eifrig und so begehrt. Barbara war immer viel schwerfälliger und ernsthafter.“ Und sie an die Tochter wendend: „Hast du sie besucht, Barbara? Ich freue mich geradezu, sie wiederzusehen. Was für ein nettes Mädchen sie wohl geworden ist!“

Nach diesen Worten kam eine merkwürdige Stille in den

Raum. Der Kommerzienrat hätte sich ruhig erheben und seine Fabrik vorschlagen können; daß er blieb, zeigte davon, daß auch er diese Angelegenheit eigentlich nicht so leicht obtat, wie er sich den Anschein gab.

Die Kommerzienrätin sah unwillig von einem zum andern. Keine leise Ahnung kam ihr. Sie sagte nur ungeduldig zu Barbara: „Nun?“

Es ist also so weit, dachte Barbara, jetzt kommt es zur Sprache und jetzt werde ich zum erstenmal erfahren, wie Papa wirklich über die Sache denkt. Sie gab sich einen sichtbaren Auf und sagte:

„Na, Mama, so einfach, wie du das denkst, kann das nun nicht mehr sein. Agelin wird wohl jede Einladung hierher ablehnen.“

„Ablehnen? Aber, wieso, mein Kind? Habt ihr euch vertragen, du und Agelin?“

„Rein, Mama, sie steht mir sogar näher als bisher. Aber seit Papa sie so behandelt hat — — —“

„Papa? Was hat denn Papa damit zu tun?“ Frau Sophie Theese schaute verständnislos auf ihren Mann.

„Dieser Tage hatte Ludwig, unser Ludwig, Mama, Agelin Bruuns plötzlich auf der Straße wiedergetroffen und sich unendlich gefreut. Konntest du dir doch denken: wenn man eine Jugendgepielin nach zwei Jahren so wiedertrifft. Er begleitete sie über die Straße.“

Der Kommerzienrat ließ sie nicht weiterreden. Schroff ließ er das Wort an sich und fuhr fort: „Zufällig kam ich des Tages, hielt an und forderte Ludwig auf, mit mir zu kommen. Ich hatte mit ihm zu sprechen.“

„Rein Gott, Theodor Emanuel, so mitten von der Straße? Hatte das nicht Zeit? Er brachte gerade eine junge Dame nach Hause — — — Wie beleidigend für das Mädchen.“

„In solche Gefühlsaussetzungen kann ich mich nicht fügen. Und — rund herausgelagt: es dachte mit auch nicht. Die beiden gingen per Arm, wie ein — Liebespaar. Ich nehme an, das Fräulein ist für eine Liebeslei zu schade.“ Er sagte es mit einem boshaften Seitenblick auf Barbara.

„Für eine — Liebeslei? Allerdings.“ Barbara sagte es rasch und zornig dagegen.

(Fortsetzung folgt.)



